

VOM GANZ WERDEN MIT GOTT MT 5,38-48

WIE GEHT FEINDESLIEBE?

In seiner Menschwerdung hat Gott die Menschheit und das Menschsein ganz und gar angenommen. Die Beziehung zu Gott, dem Vater, ist für Jesus, den Sohn, die Kraft, die ihm erlaubt ein ganzer Mensch zu werden. Auf uns selbst bezogen bedeutet dies: Ich darf mich von Gott ganz und gar annehmen und in der Beziehung zu ihm „heilen“ lassen. Gott, der ganz und gar zu mir als Mensch steht, wird die grosse Kraft im Hintergrund, aus der ich ganz zu mir stehen und ganz werden kann. Indem ich mich ihm öffne, mich von ihm durchdringen lasse, der seine Sonne über Gerechte und Ungerechte scheinen lässt, werde ich eben durchdrungen von demselben Geist der Annahme und Zuwendung, aus der ich dann den anderen Menschen in seinem Licht und Dunkel anzunehmen vermag. Er versöhnt uns mit uns selbst, indem er uns ganz liebt und annimmt. Wenn wir aus Erfahrung Versöhnte sind, -uns als solche spüren und wahrnehmen – werden wir uns auch als „Söhne“ und Töchter Gottes im Handeln erweisen.

KARL W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht

Vom „Ganz - werden“ mit Gott: Mt 5,38-48

Die mit sich Ver"söhnten" können handeln wie „Söhne“: selbst Feinde lieben

5:38 Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist:
Auge für Auge und Zahn für Zahn.

5:39 Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand,

sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.

5:40 Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann laß ihm auch den Mantel.

5:41 Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm.

5:42 Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab.

5:43 Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist:
Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.

5:44 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen,

5:45 damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel **werdet**; denn er läßt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Das kann man nicht erfüllen, man kann und man darf sich nicht alles gefallen lassen

Das ist ungerecht und schafft nur neue Opfer...das kann inmitten dieser feindseligen Welt voller Unfrieden und Hass nur sehr bedingt gelebt werden...

er konnte das, wir nicht...Im Gegenteil, man darf nicht immer nachgeben

Es wird gesagt : Die Bergpredigt richtet sich auf das private und nicht auf das öffentliche Leben, es ist vielleicht eine hilfreiche Utopie für den Einzelnen

Man sagt : Es ist nicht gut, jedem einfach zu geben – jeder ist für sich verantwortlich – man muss dafür sorgen, dass jemand bezahlt, was er schuldig ist...

Alle diese Konstruktionen und Widersprüche sprechen aber unumwunden den Worten Jesu Hohn, der doch wollte, dass man tut, was er sagt.

5:46 Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner?

5:47 Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden?

5:48 Ihr sollt also **vollkommen** sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.

Keiner ist vollkommen – ich jedenfalls nicht. Ich bin nicht Gott.

Also packen wir unser Christentum ein und sind wie alle.

Unser Leben unterscheidet sich in nichts von dem, anderer Menschen und wir haben den Fragen, die den Fortbestand der Menschheit in Frage stellen – dem globalen Hass, dem Kampf um Macht und Vorherrschaft, den Verletzungen der Menschenwürde und den Kriegen aus eigennützigem Interessen nichts entgegenzusetzen und keine Antwort anzubieten.

Kein Salz in der Suppe und kein Licht im Dunkel.

Was wäre, wenn in der Bergpredigt und in ihrer **Botschaft** eine Antwort zu suchen und zu finden wäre ?

Wie geht Feindesliebe zu erfüllen ?

Bleiben wir zunächst im Nahbereich und gehen mit den Gedanken weg von grossem Weltgeschehen, hin zu unseren eigenen Erfahrungsbereichen :

Liebe Deine Feinde in nächster Nähe.

Erstes Beispiel¹

Eine Krankenschwester / Ordensschwester erzählt : „*Ich kann meine Mitschwester nicht lieben, beim besten Willen nicht, ...sie ist so grob zu mir und drangsaliert mich, wo sie kann, ich kann auf der Krankenstation machen, was ich will, es ist ihr nicht genug.*

¹ Die Beispiele der Predigt sind der Literatur entnommen, um mögliche realistische Bezüge zu konkreten Personen auszuschliessen. Sie sind jedoch charakteristisch für viele selbst erfahrenen Prozesse und deshalb anwendbar auf die eigenen alltäglichen Situationen. Vgl. : Drewermann, Eugen, *Das Matthäusevangelium*, Walter Vlg Freiburg, 1992, S. 502 ff.

Die Frage stellt sich : Was bedeutet lieben ?
Was tut eine Frau, die im familiären oder beruflichen Umfeld jahrelang seelisch misshandelt wird ?

Wenn man in der Situation steht und glaubt etwas tun – jemanden lieben zu müssen – es einen selbst aber überfordert, landet man in Ohnmacht und Verwirrung – man verliert die innere Freiheit. Der Verlust der inneren Freiheit kommt davon, dass wir uns moralisch gezwungen sehen, etwas zu tun, was uns überfordert. Man versagt und fühlt sich in sich selbst zerrissen, verzweifelt, mutlos und in Selbstverachtung wieder, weil man es einfach nicht geschafft hat.

Der Fehler liegt im Verständnis der Worte Jesu als moralischem Gesetz. Du **sollst...**Du **musst** ...Der Schlüssel ist das Wort „vollkommen. *Es heisst im Griechischen: τελειος* – vollständig, erwachsen, ganz.

Der Satz könnte dann etwa heissen: Seid vollständig, ganz, wie auch Euer himmlischer Vater ganz, vollständig, in seiner Wahrnehmung eines Menschen und in der Annahme für jeden Menschen, ist.

Zur Ganzheit gereift, betet für die, die Euch verfolgen, (betrachtet sie in ihrer Ganzheit mit Licht und Dunkel und nehmt sie an) damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel **werdet**.

Jesus wollte nichts „auferlegen“, was uns überfordert, sondern er möchte uns teilhaben lassen an der Wirklichkeit und dem Leben Gottes. Er möchte uns in einen Prozess der Teilhabe an den Möglichkeiten und der Kraft Gottes in ein Reifen zum „Ganz -Heil – werden“ einbeziehen. „ *Er wollte, dass wir an der „Ganzheit“ Gottes lernen, selber heil und ganz zu werden, und dann freilich hoffte und glaubte er, dass von dieser Ganzheit im eigenen Herzen her, sich etwas mitteilen lasse nach draussen, so dass auch zwischen den Menschen zusammenwachsen könnte, was innerlich bereits `versöhnt` und `ganz` geworden ist.*“²

² Drewermann, Eugen, *Das Matthäusevangelium*, Walter Vlg Freiburg, 1992, S. 503..

Sei selbst der, sei die, die Du bist, ganz.
Hab den Mut erwachsen zu werden, ganz Du selbst – und so dem näher zu kommen, als den / als die dich Gott gedacht hat – ganz heil und ganz und gar ein Original.

Die Angst nicht geliebt zu werden, Minderwertigkeitsgefühle, in denen wir uns entwertet fühlen und Schuldbewusstsein, das uns etwas auflädt, wofür wir keine Verantwortung haben, alte Verletzungen, die uns tatsächlich den Wert und die Würde genommen haben, hindern uns daran, uns selbst anzunehmen.

Schliesslich hassen wir an anderen das, was wir uns selbst aus diesen lähmenden Gefühlen heraus nicht gestatten können. Wir lehnen Andere ab, die diese Seiten von uns , mit denen wir nicht zurechtkommen, verkörpern. *„Unser Hass verweist in aller Regel also auf die ungelebten Anteile unserer eigenen Psyche, und ehe wir sie nicht in uns integrieren, wird es uns nicht erspart bleiben, am anderen Menschen stellvertretend auszuschliessen, was für uns selber bislang als ausgeschlossen gelten musste.“*³

Feindesliebe ist im Ursprung ein geduldiger, toleranter, annehmender und weitherziger mit uns selbst umgehen. Ohne wirkliche Selbstannahme ist die „Liebe der Feinde“ ein nicht nachhaltiger moralischer Kraftakt, der nicht von langfristiger Dauer sein kann. Die authentische Versöhnung mit anderen Menschen gelingt nur unter der Voraussetzung der Versöhnung mit sich selbst. *Ganz* zu werden, wie Gott „*ganz*“ ist, ist die Voraussetzung dafür den Anderen ganz lieben zu können.

Gott ist für Jesus die Kraft, die ihm erlaubt ein ganzer Mensch zu werden.

In seiner Menschwerdung hat Gott die Menschheit und das Menschsein ganz und gar angenommen.

Auf uns selbst bezogen bedeutet dies: Ich darf mich von Gott ganz und gar annehmen und „heilen“ lassen.

³ Ebd.S.506.

Gott, der ganz und gar zu mir als Mensch steht, wird die grosse Kraft im Hintergrund, aus der ich ganz zu mir stehen und ganz werden kann.

Indem ich mich ihm öffne, mich von ihm durchdringen lasse, der seine Sonne über Gerechte und Ungerechte scheinen lässt, werde ich eben durchdrungen von demselben Geist der Annahme und Zuwendung, aus der ich dann den anderen Menschen in seinem Licht und Dunkel anzunehmen vermag.

Er versöhnt uns mit uns selbst, indem er uns ganz liebt und annimmt.

Wenn wir aus Erfahrung Ver - *söhnte* sind, - uns als solche spüren und wahrnehmen – werden wir uns auch als „*Söhne*“ Gottes im Handeln erweisen.

Zur Vertiefung:

5:43 Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist:
Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen
Feind hassen.

**5:44 Ich aber sage euch: Liebt eure
Feinde und betet für die, die euch
verfolgen,**

**5:45 damit ihr Söhne eures Vaters im
Himmel werdet; denn er läßt seine Sonne
aufgehen über Bösen und Guten, und er
läßt regnen über Gerechte und
Ungerechte.**

5:46 Wenn ihr nämlich nur die liebt, die
euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür
erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner?

5:47 Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt,
was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht
auch die Heiden?

**5:48 Ihr sollt also vollkommen sein,
wie es auch euer himmlischer Vater ist.**

Wie geht Feindesliebe ?

Liebe Deine Feinde in nächster Nähe !

Erstes Beispiel⁴

Eine Ordensschwester erzählt : „*Ich kann
meine Mitschwester nicht lieben, beim besten
Willen nicht, ...sie ist so grob zu mir und
drangsaliert mich, wo sie kann, ich kann auf
der Krankenstation machen, was ich will, es
ist ihr nicht genug. Ich will mich
woandershin versetzen lassen. Ich will sie
nicht mehr sehen. Aber dann sage ich mir
wieder : Wofür bist du denn
Ordensschwester geworden, wenn Du es
noch nicht einmal schaffst, deine
Mitschwester zu lieben ? Es ist alles so
verworren in mir.*“

Die Frage stellt sich : Was bedeutet lieben ?
Dann fangen wir mit Erklärungen an und
sagen, es bedeute : Jemand Wohlwollen
entgegen bringen, auch wenn mich der
andere nicht mag, freundlich zu jemanden
sein, auch wenn der andere unfreundlich ist

⁴ Die Beispiele der Predigt sind der Literatur entnommen, um mögliche realistische Bezüge zu konkreten Personen auszuschließen. Sie sind jedoch charakteristisch für viele selbst erfahrenen Prozesse und deshalb anwendbar auf die eigenen alltäglichen Situationen. Vgl. : Drewermann, Eugen, *Das Matthäusevangelium*, Walter Vlg Freiburg, 1992, S. 502 ff.

oder jemanden gut behandeln, auch wenn der andere mich schlecht behandelt – und das ist richtig so.

Was aber tut eine Frau, die im familiären oder beruflichen Umfeld jahrelang seelisch misshandelt wird ?

Wenn man in der Situation steht und glaubt etwas tun – jemanden lieben zu müssen – es einen selbst aber überfordert, landet man in Ohnmacht und Verwirrung – man verliert die innere Freiheit. Der Verlust der inneren Freiheit kommt davon, dass wir uns moralisch gezwungen sehen, etwas zu tun, was uns überfordert. Man versagt und fühlt sich in sich selbst zerrissen, verzweifelt, mutlos und in Selbstverachtung wieder, weil man es einfach nicht geschafft hat.

Der Fehler liegt im Verständnis der Worte Jesu als moralischem Gesetz. Du **sollst...Du musst** ...Der Schlüssel ist das Wort *„vollkommen. Es heisst im Griechischen : τελειος – vollständig, erwachsen, ganz.*

Der Satz könnte dann etwa heissen : Seid vollständig, erwachsen, ganz, wie auch Euer himmlischer Vater ganz, vollständig und erwachsen ist.

Zur Ganzheit gereift, betet für die, die Euch verfolgen, (betrachtet sie in ihrer Ganzheit mit Licht und Dunkel und nehmt sie an) damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet.

Jesus wollte nichts „auferlegen“, was uns überfordert, sondern er möchte uns teilhaben lassen an der Wirklichkeit und dem Leben Gottes. Er möchte uns in einen Prozess der Teilhabe an den Möglichkeiten und der Kraft Gottes in ein Reifen zum „Ganz -Heil – werden“ einbeziehen. *„ Er wollte, dass wir an der „Ganzheit“ und „Heilheit“ Gottes lernen, selber heil und ganz zu werden, und dann freilich hoffte und glaubte er, dass von dieser Ganzheit im eigenen Herzen her, sich etwas mitteilen lasse nach draussen, so dass auch zwischen den Menschen zusammenwachsen könnte, was innerlich bereits `versöhnt` und `ganz` geworden ist.“⁵*

⁵ Drewermann, Eugen, Das Matthäusevangelium, Walter Vlg Freiburg, 1992, S. 503..

Zweites Beispiel :⁶

Eine Sekretärin erzählt : *„Ich weiss nicht, was da in mich fährt...meine Kollegin in der Arbeit braucht nur aufzutauchen, dann sträuben sich mir die Haare. Sie braucht nur den Mund aufzumachen, und schon werde ich wütend. Ich glaube wirklich, ich hasse sie. Dabei hat sie mir nichts getan. Sie sitzt nur da und weiss scheinbar alles.“*

Irgendwie verkörperte die Kollegin alles, was sie in sich selbst nicht annehmen konnte...dass sie so offen ihre Meinung kundtun würde, das hatte sie sich selbst verboten; *„von der unverschämten Selbstsicherheit ihrer Kollegin fühlte sie sich kleingemacht...der Hass auf ihre Kollegin galt im Grunde all den Stellen, die in ihrem eigenen Leben eingeschränkt und unentfaltet geblieben waren. ...*

Bei genauerem Hinhören wurde deutlich, dass sie als Kind von ihrer Mutter immer wieder auf das Heftigste für jede Meinungsäußerung attackiert worden war – stets wusste die Mutter alles besser, grundsätzlich duldete sie keinen Widerspruch...Der unerklärliche Hass dieser Frau heute gegen ihre Arbeitskollegin ergab sich ...aus einer merkwürdigen Verschiebung von Gefühlen, die damals der Mutter gegolten hatten, auf die ...Mitarbeiterin : Immer wenn sie dieser hätte widersprechen mögen, meldete sich unbewusst in ihr das alte Sprechverbot der Mutter, nebst der Angst vor totaler Ablehnung und Verurteilung...(da) drängte sich auch der alte Zorn auf die Mutter wieder vor, der all die Zeit über niemals hatte geäußert werden dürfen.“⁷

In den aggressiven Affekten, der Arbeitskollegin gegenüber, hatten sich die Gefühle, die in der Beziehung zur Mutter einst entstanden waren, mehrfach *„verknötet“*.

⁶ Auch das zweite Beispiel ist aus den gleichen Gründen wie das Erste aus der Literatur genommen : *Drewermann, Eugen, Das Matthäusevangelium, Walter Vlg Freiburg, 1992, S. 503.*

⁷ *Ebd. S. 503 / 504.*

Da gab es den Hass und die Ablehnung der Mutter ihr gegenüber, wenn sie „vorlaut“ war, er war zur Selbstverachtung geworden – sie verbot sich selbst so offen zu reden, wie die Kollegin und fand deren Verhalten unmöglich.

Es gab das Gefühl Ausgeliefert zu sein und ohnmächtig gegenüber der Kollegin, wie früher der Mutter gegenüber, wobei sie sich selbst zweifach „hasste“ : für ihre eigene Ohnmacht und Minderwertigkeit und zugleich für ihre Rachedgedanken.

Am liebsten hätte sie die Kollegin ebenso in die Schranken gewiesen, wie die Mutter sie selbst als Kind. Der *„Hass auf die Arbeitskollegin war letztlich die Wiederholung des mütterlichen Hasses aus Kindertagen.“*⁸ Das Erleben der überaus heftigen Aggression auf die Kollegin, die doch gar nichts Ungehöriges getan hatte, verwiesen sie auf ihre eigene Biographie und die Wunde in ihrer Herkunft.

Was heisst dann : Liebt eure Feinde ?

Wenn wir also annehmen können, dass heftige Affekte, die wir im Hinblick auf andere Menschen entwickeln, ein Hinweis auf das „Nicht - heile“, das „Nicht – ganze“ und „Nicht - wirklich – erwachsen entfaltet“ in der eigenen Biographie und Herkunftsgeschichte sind, wie können wir ganz heil werden ?

Man fühlt sich nicht gut, wenn man hasst. Man tut sich selbst nicht gut. Wir sind uns selbst nicht gut und sind nicht ganz mit uns selbst versöhnt. Was mir von vorne entgegen kommt und was ich hasse, hat mit mir und den abgespalteten Aspekten meiner Geschichte zu tun, die ich hasse. Ich bin mit ungeliebten Anteilen meiner selbst konfrontiert. Liebt Eure Feinde – das gilt als erstes uns selbst ! Tut Gutes, denen, die Euch hassen, betet für die, die Euch verfolgen, das ist zunächst auf uns selbst zu richten.

⁸ Ebd. S. 504.

Im Beispiel der Frau : „*Statt der Kollegin die freie Rede zu verbieten, kam es jetzt darauf an, sie sich selbst zu gestatten. ...Es war also nicht mehr nötig, immer wieder aus lauter Angst und Minderwertigkeitsgefühlen überreagieren zu müssen – wie die Mutter damals schon. ...Es wurde mit einem Mal klar, dass die Mutter damals sich wohl ganz genauso gefühlt haben musste, wie diese Frau heute.*“ Sie hatte ihre Affekte und Gefühlslage auf sie als Tochter übertragen, ihr weitergegeben. „*Statt sie (die Mutter d. Verf.) nachträglich noch zu hassen und zu bekämpfen, erschien es viel ratsamer, all die Verhaltensweisen nachzulernen, zu denen die Mutter in Kindheitstagen aus eigener Not den Zugang verwehrt hatte. Innerlich war die Mutter jahrelang als eine wahre Verfolgerin erschienen, jetzt wurde es möglich, buchstäblich für sie zu beten und ihr ...zu wünschen...sie möchte...gesegnet sein. Es würde nicht helfen, ihr noch nachträglich alle möglichen Vorwürfe zu machen, wohl aber müsste es ab sofort erlaubt sein, sich abweichend von ihrem Vorbild zu verhalten*“⁹

Liebt Eure Feinde – das hiesse wie im Beispiel :

Akzeptiere Deine berechtigten Wünsche, die seit Kindertagen nicht leben durften;

Überwinde Deine Angst, nicht geliebt zu werden und versuche Dich so zu verhalten, wie es ganz Dir selbst entspricht;

Höre auf, Dich für Wünsche abzulehnen und dich für minderwertig zu halten, die vollkommen gut sind und die nur unter speziellen Umständen der Kindheit nicht erlaubt wurden;

Sei der, sei die, die Du bist, ganz.

Hab den Mut erwachsen zu werden, ganz Du selbst – und so dem näher zu kommen, als den / als die dich Gott gedacht hat – ganz heil und ganz und gar ein Original.

⁹ Ebd. S. 505.

Die Angst nicht geliebt zu werden, Minderwertigkeitsgefühle, dass wir uns klein gemacht und entwertet fühlen und ein Schuldbewusstsein, das uns Verantwortungen auflädt, die wir nicht haben, hindern uns daran uns selbst anzunehmen. Wir hassen an anderen das, was wir aus diesen Gefühlen uns selbst nicht gestatten können. Wir lehnen Andere ab, die diese Seiten von uns , mit denen wir nicht zurechtkommen, verkörpern. *„Unser Hass verweist in aller Regel also auf die ungelebten Anteile unserer eigenen Psyche, und ehe wir sie nicht in uns integrieren, wird es uns nicht erspart bleiben, am anderen Menschen stellvertretend auszuschliessen, was für uns selber bislang als ausgeschlossen gelten musste.“*¹⁰

Feindesliebe ist im Ursprung ein geduldiger, toleranter, annehmender und weitherziger mit uns selbst umgehen. Ohne wirkliche Selbstannahme ist die „Liebe der Feinde“ ein nicht nachhaltiger moralischer Kraftakt, der nicht von langfristiger Dauer sein kann. Die authentische Versöhnung mit anderen Menschen gelingt nur unter der Voraussetzung der Versöhnung mit sich selbst. *Ganz* zu werden, wie Gott „*ganz*“ ist, ist die Voraussetzung dafür den Anderen ganz lieben zu können.

Gott ist für Jesus die Kraft, die ihm erlaubt ein ganzer Mensch zu werden.

In seiner Menschwerdung hat Gott die Menschheit und das Menschsein ganz und gar angenommen.

Auf uns selbst bezogen bedeutet dies: Ich darf mich von Gott ganz und gar annehmen und „heilen“ lassen.

Gott, der ganz und gar zu mir als Mensch steht, wird die grosse Kraft im Hintergrund, aus der ich ganz zu mir stehen und ganz werden kann.

Indem ich mich ihm öffne, mich von ihm durchdringen lasse, der seine Sonne über Gerechte und Ungerechte scheinen lässt, werde ich eben durchdrungen von demselben Geist der Annahme und Zuwendung, aus der

¹⁰ Ebd.S.506.

ich dann den anderen Menschen in seinem Licht und Dunkel anzunehmen vermag.

Er versöhnt uns mit uns selbst, indem er uns ganz liebt und annimmt.

Wenn wir aus Erfahrung Ver - **söhnte** sind, - uns als solche spüren und wahrnehmen – werden wir uns auch als „**Söhne**“ Gottes im Handeln erweisen.

Einwand

Wie aber ist es mit Feindschaft, die mir von anderen entgegen kommt, und die ich trotz bestem Bemühen nicht verändern kann ?

Wie geht Jesus mit solchen Situationen und Erfahrungen um ?

Er sähe in dem, der hasst, und der Hass und damit Leid um sich herum verbreitet, selbst einen Leidenden. Er könnte fragen : Was hat er erlitten, dass er andere so leiden lassen muss? Er würde in dem Hassenden einen Menschen wahrnehmen, der bis heute in sich zur Selbstablehnung gezwungen war.

Er würde nicht zurückschlagen, sondern versuchen den Abgründen und Ursprüngen des Hassen in der Seele und in der Geschichte des Anderen auf die Spur zu kommen. Er könnte fragen : Aus welcher unverarbeiteten Erfahrung von Zerstörung kommt der Hass, den er um sich verbreitet ?

Er wäre auf diese Weise noch einmal gerade Sohn Gottes, der gekommen ist, das Verlorene zu suchen.

Schlusswort

Zugegeben:

Es kann sein, dass der, der versucht, Hass mit wahrer Güte zu beantworten, geradezu Ängste, Verzweiflung und destruktive Aggressionen freisetzt.

Wie wir an Jesus selbst sehen können.

Zugegeben:

Manches Mal gibt es Versöhnung nur um den Preis der Hingabe seiner selbst.

Wie wir an Jesus selbst sehen können.

Einfach ist dieser Weg Jesus nicht.

Aber er ist ehrlich, weitherzig, menschlich, göttlich - besser als alle Alternativen, die ich kenne.
